

so gut wie ausgeschloffen. Ein verstellbarer fahrbarer Schließapparat ist hierzu gebaut worden, um die Form rasch und gefahrlos an die Prägepresse befördern zu können. Die allerorts herrschende Raumknappheit hat dazu geführt, daß präparierte Schiffs- und Klischeeschränke für Klischees und stehenden Satz gebaut wurden.

Das fahrbare Schregal „Zwaga“ dient wiederum der erhöhten Sicherheit der Selbstförderung zum Maschinenlauf. Es können damit 10 Schiffe in Größe von 62 x 25 Zentimeter befördert werden. Für den Klischenzähler und Metteur ist ein Schregalaufsatz geschaffen worden, damit sie möglichst viel Material um ihren Arbeitsplatz konzentrieren können. Diese Neuerung ist allerdings für Disputanten nicht. Neue und praktische Karzekturabziehpresse findet unter dem Namen: Korrektor, Usbern, Kleona und Probat III auf den Markt gekommen. Das Einsteigen der Drucke soll der Drucktrodentapparat „Masadow“, der an den Schnellpressen unter dem Bogenausgang angebracht ist, überflüssig machen. Zur Nachahmung des Stahlstichs sind Hochprägeapparate durch Schmelzverfahren aufgetaucht, die entweder als selbständige Apparate benützt oder in Tiegeldruckpressen eingebaut werden. Die Schätze des Stahlstichs kann natürlich damit nicht erreicht werden. Für Schmelzmaschinenbetriebe ist die von der Firma Danneberg & Quandt (Berlin) gebaute Dunstsaugungsanlage „Daqua“ von großer Bedeutung, da die für die Atmungsorgane so schädlichen Weidämpfe wirkungsvoll abgesehen werden können. Nicht unerwähnt soll der Werkleistungsprüfer „Autograph“ bleiben, der die sich täglich an der Druckmaschine abspielenden Vorgänge durch Diagramme festhalten und somit die Prüfung der Wirtschaftlichkeit ermöglichen soll. Nach den bisherigen Erfahrungen ist er aber eher eine zuverlässige Quelle für Meinungsverschiedenheiten und unnützen Nervenschleiß.

Neuheiten für die Stereotypie und Galvanoplastik. Abwechslung von den bisher gebauten Gießmaschinen ist das Albert-Platten-Schnellgießwerk Modell 1927 konstruiert. Es hat keine Absperreorgane zwischen Kessel und Gießform, das Metall läuft nicht unter Druck in die Gießform. In der Minute können vier blasenfreie Platten ohne Kopf gegossen werden. Hogenfort (Leipzig) hat eine kombinierte Stereotypie-Einrichtung „Univerfal“ gebaut, die Trockenpresse, Gießinstrument und Schmelzgefäß in einem Apparat vereinigt. Ferner eine kombinierte Bearbeitungsmaschine für Klischees aller Art, die Kreisäge, Decoupierschneide, Fräs- und Facettiermaschine und Bestzeug in sich vereinigt. Auch die „Delta-Bulldogg“ vom Kempewerkt Nürnberg ist eine kombinierte Bearbeitungsmaschine im genannten Sinne.

Schmaschinen-Neuerungen. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch auf diesem Gebiet der Erfindergeist versucht, Verbesserungen zu schaffen, um die Leistungsfähigkeit zu steigern. Der kleine Kreis der Schmelzmaschinenfabriken erleidet den Überdruß über die technischen Neuerungen sehr. Wenn man bedenkt, daß man auf der ersten Intotypie nur eine Schrift setzen konnte und die Auszeichnungsschriften mit der Hand einsehen mußte, dann muß man geteilt, daß mit den heutigen Biermagazin-Maschinen ein sehr großer Fortschritt erzielt worden ist. Aus der gewöhnlichen Zeitungsschmelzmaschine wurde nunmehr eine Werk- und Anzeigenschmelzmaschine. Die Ludow-Schmelzmaschine hat ihr Teil ebenfalls dazu beigetragen, den Schriftmangel der Auszeichnungsschriften zu beseitigen. Aber die aus dem Jahre 1924 stammende Biermagazin-Intotypie mit ihren acht Schriften ist man in Deutschland auch noch nicht hinausgegangen, aber es wurde versucht, diese Maschinen zu spezialisieren. Bekanntlich hatten wir bisher mit zehn Intotypenmodellen zu rechnen, denen sich in letzter Zeit drei neue Modelle zugesellen. Die Einführung der letzteren erfolgte gelegentlich der in Eisenach tagenden Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Bereichs, und zwar wurden dort gezeigt: eine Biermagazinmaschine für Interat- und Titelschriften, eine Doppelmagazin-Intotypie mit Seitenmagazin und eine Multimagazin-Intotypie „Ideal“ mit vergrößertem Tafelbrett und verdrickter Magazinen. Bei dem ersten Modell haben die beiden unteren Magazine eine Verdrickung erfahren und außerdem weisen diese Magazine statt der früheren 90 jetzt nur noch 68 Kanäle auf. Durch diese Änderung ist die Verwendung größerer Schriftkette ermöglicht worden. Die Idee des zweiten Modells ist eigentlich schon ein Vierteljahrhundert alt. Bei dieser Doppelmagazinmaschine werden die Seitenmagazine von einer Verdrickung der Hauptkaviatur aus bestrahlt. Diese Maschine hat zwei 90kanalige normale und zwei 36kanalige Seitenmagazine, die größere und fettere Titelschriften enthalten. Die Seitenmagazine sind aufeinanderlegend angebracht und können daher schnell in Arbeitsstellung gebracht werden. Bei dem dritten Modell handelt es sich eigentlich nur um die alte Multimagazin-Intotypie „Ideal“, bei der das Tafelbrett um 34 Tafeln verdrickt worden ist.

Buchdruckmaschinen. Besondere unwürdige Neuerungen sind weder bei den Tiegeldruck- noch Schnellpressen zu verzeichnen. Das Bestreben, die ersten zu Halb- und Ganzautomaten auszugestalten, ist mit Erfolg fortgeführt worden. Es würde den Rahmen dieses kurzen Artikels überschreiten, alle die z. T. praktischen technischen Verbesserungen aufzuzählen. Gelegenheit, dieses Gebiet zu verfolgen, ist durch die Zeitschrift „Der Gräßliche Betrieb“ im Verlag des Bildungsverbandes gegeben. Aber die Rotationsmaschinen seien jedoch

einige Bemerkungen gestattet. Im Rotationsmaschinenbau für Zeitungen geht man jetzt ganz neue Wege. Zunächst herrscht das Bestreben vor, die miteinander arbeitenden Druck- und Plattenzylinder horizontal anzuordnen. Die Zylinderapparate werden nicht mehr zentral und die Druckwerke nicht mehr um diese herumgelagert, sondern der Zylindermechanismus befindet sich jetzt zwischen zwei Druckwerken und unter diesen erst die Papierrollen. Mit den Schrotrollenmaschinen ist die größte Maschineneinheit erreicht, d. h. man geht lieber zum Aggregat- oder Reihensystem über, da dadurch eine unbegrenzte Zahl von Maschineneinheiten verbunden werden kann, ohne die Leistungsfähigkeit zu stören. Durch die Umwälzungen in der Gesamtkonstruktion wurden aber auch zugleich Neuerungen und Verbesserungen der Einzelmechanismen herbeigeführt. Die modernen Zeitungsrotationen werden auf Wunsch auch so gebaut, daß sie jederzeit Wiederdruckwerte erhalten können. Ferner werden die Normaltypen so konstruiert, daß sie später zu größeren Maschinen ohne Betriebsstörung ausgebaut werden können.

Eine für Hersteller und Verbraucher wichtige Lieferungs-gemeinschaft haben die vier größten Fabriken: Man, Frankenthaler, Bomag und König & Bauer gebildet. Die Rationalisierung der Wirtschaft soll damit auf dem Gebiete des Rotationsmaschinenbaues herbeigeführt werden, d. h. durch Verringerung der Kosten durch eine gemeinsame Zentrale sollen billigere Verkaufspreise erzielt werden. Nach Zeitungsnachrichten sollen bereits die neuen Listenpreise der Rotationsmaschinen erheblich gesenkt worden sein. Hoffentlich wird mit der Zeit nicht das Gegenteil, d. h. ein neuer Trüß, daraus.

Wo man hinsieht, ist Bewegung und der Wille zur Fortschreitenden Tat. Da bisher jede menschenspendende technische Neuerung auf Kosten der Werktätigen eingeführt wurde, muß dahin gestrebt werden, die Auswirkungen rechtzeitig zu erkennen, um die schlimmsten Folgen auszugleichen. Das kann man aber nur, wenn man das Gesamtgewerbe aufmerksam verfolgt und über die engen Berufsgrenzen hinaus denken und handeln lernt.

Berlin.

Heinrich Zeh.

Korrespondenzen

Wormen. In der Versammlung am 13. November hatten wir Gelegenheit, einen Vortrag des Vorsitzenden des hiesigen DGB, Robert Damm, über „Satz und Wirtschaft“ anzuhören. In einstündiger, klarer, übersichtlicher Weise führte er den Anwesenden die letzten für die Arbeiterklasse ungünstigen Verhältnisse vor Augen und gab Fingerzeige, wie durch geistiges und wirtschaftliches Vordrängen der Einfluß der Arbeiterklasse sich steigern muß, um auf die Gesetzgebung im Staat einzuwirken. Dem Monopol der Unternehmer müßte das Monopol der Arbeiter entgegengestellt werden. Die Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Versammelten. Von einer Diskussion wurde abgesehen, um den Vortrag nicht abzuquälen. Ein Antrag auf Geldbewilligung zu einem für die Beiratsabteilung haltfindenden Elternabend wurde angenommen; eine Geldbewilligung zu Weihnachtsgeld für die Inaktiven wurde dem Beirat überlassen. Es folgte noch eine kurze Ansprache unter „Verhiebenem“.

Berlin. (Landesher.) In einer gutbesuchten Versammlung der Berliner Handwerker am 28. November wurde die Gründung einer Handwerkervereinigung beschlossen. Eine vorhergegangene Zusammenkunft hatte eine vorbereitende Kommission gewählt, über deren Tätigkeit Kollege Gustav Richter Redenschaft gab. Es sei ein Betrag von 82,30 M. gesammelt worden, von dem eine Ausgabe in Höhe von 54,85 M. gedeckt wurde, so daß das Geburtstagskind ein Kapital von 27,45 M. besitzt. Die Versammlung beendete ihr Einverständnis mit dem Berichterstatter durch Verzicht auf eine Aussprache. Aus den dergezeit vorgelegten Satzungen, die ohne Widerspruch angenommen wurden, ist zu erwähnen, daß der Wochenbeitrag 10 Pf. beträgt und daß bis zum 1. Juli 1927 kein Eintrittsgeld erhoben wird. Lebhafter wurde es bei der Vorstandswahl, aus der Adalbert Piesch mit 499 Stimmen als Vorsitzender hervorging, während auf Siegmund 309 Stimmen entfielen. Als Kassierer wurde Altes Eichel gewählt. Zum Vertreter im Gauvorstand wurde Gustav Richter vorgeschlagen. Gauvorsteher Braun betonte, daß der Gauvorstand der ins Leben tretenden Handwerkervereinigung seine Unterstützung habe angebeden lassen, und wünschste dem jungen Verein ein geistliches Wachstum im Rahmen untrer Gesamtorganisation.

B. Braunshweig. Die von etwa 120 Kollegen besuchte Bezirksversammlung am 28. November bewilligte 100 M. für die englischen Bergarbeiter. Unter „Geschäftlichem“ wurden zwei Kollegen in den Verband aufgenommen, und zwar aus dem benachbarten Städtchen Schöppenstedt, wo wir bisher noch keine Mitglieder hatten. Hoffentlich finden auch die übrigen dort noch stehenden Kollegen bald den Weg in ihren Verband. Hierauf gab Vorsitzender Kretzer die Abrechnung vom dritten Quartal und gab anschließend den Namen eines Restanten bekannt. Die Versammlung beschloß, diesem eine Frist bis 1. Januar zu setzen, um seine Reste zu begleichen, andernfalls er als ausgeschloffen gilt. Dann erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Karl Lütke, Vorsitzender des Lokalvereins Hannover, das Wort zu seinem Vortrage „Der wirtschaftliche Wert unserer Einrichtungen“. Redner verstand es, in seinen etwa einstündigen Ausführungen den Versammelten ein klares Bild über die Einrichtungen untrer Verbandes zu geben, deren segensreiche Wirkung hervorhebend. Er betonte auch, daß Kritik an diesem und jenem nicht werden müsse, aber die Kritik müsse sich in der richtigen Bahn bewegen und sich nicht in Worten verlieren. Am Schluß seiner Ausführungen gab die Versammlung ihr Einverständnis dem Referenten durch reichen Beifall kund. Nachdem eine kurze Aussprache

stattgefunden, sprach Kollege Lütke noch einige Schlußworte. Unter „Verhiebenem“ gab Kollege Kretzer einiges aus der kürzlich ausgenommenen Statistik bekannt.

Döbeln-Rohrwin. Am 27. November fand in Döbeln eine Versammlung statt, in welcher Gauvorsteher Freitag (Dresden) anwesend war. Gleichzeitig hatten auch die abkömmlichen Kollegen aus dem benachbarten Leisnig die Einladung Folge geleistet. In längeren Ausführungen ging Kollege Freitag auf die allgemeine Wirtschaftslage und tarifpolitische Situation ein. Dem äußerst interessanten Vortrag folgte eine ausgiebige und sachliche Aussprache. Allgemein war man mit der Tatistik und den sonstigen Maßnahmen der Verbandsleitung einverstanden und hat auch für die in der nächsten Zukunft sich erforderliche machenden Schritte untrer Führerschaft das vollste Vertrauen. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnungspunkte und Regelung verschiedener örtlicher Angelegenheiten ernannte Kollege Freitag besonders die Rohrwiner Kollegen zu einer regeren Anteilnahme am Organisationsleben. Allgemein wurde der Beschluß des Gauvorstandes begrüßt, von Zeit zu Zeit ein Mitglied des Gauvorstandes zu den Versammlungen der Provinzmitgliederversammlungen zu entsenden.

Elberfeld. Unser Versammlung am 27. November lag ein Antrag auf Kündigung des Lohnartikels vor, der eine rege Debatte hervorrief. Die Kollegen waren der Ansicht, die Verteuerung der Lebensunterhaltung nicht länger tragen zu können. Die fortgesetzte Erhöhung der Lebensmittelpreise, Mieten usw. ist unfaßbar geworden. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist es den vorwärtsstrebenden Kollegen kaum möglich, Lohnaufbesserungen zu erhalten. Mit Rücksicht auf die hohe Zahl der erwerbslosen Kollegen ist man leider gezwungen, von der notwendigen Konsequenz vorläufig abzusehen. Bei Neueinstellungen ist das Minimum wieder Maximum. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde die Kündigung des Lohnabkommens gefordert. Weiter heißt es darin: „Der zunehmenden Rationalisierung in unserm Gewerbe ist es zuzuschreiben, daß ein erheblicher Teil untrer Kollegen mit kurzen Unterbrechungen ständig arbeitslos und Saisonarbeiter zum nackten Minimum geworden ist, da von vielen Prinzipalen (besonders in der letzten Zeit) unser Minimallohn als Maximaltariflohn angesehen wird. Ebenso erfordert die fortgesetzte Verteuerung aller Lebenswichtigen Bedarfsartikel sowie die Erhöhung der Mieten eine Erhöhung des Lohnes.“ In recht humorvoller Weise berichtete Kollege Dürringer über die vom DGB unternommene Studienfahrt in die Bergwerke „Dammhaum“ und „Prinzregent“, den Kollegen das Leben und Treiben der Bergarbeiter unter der Erde und die Einrichtungen des Bergwerkes vor Augen führend. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und dem Kassierer wurde auf Antrag Entlastung erteilt. Aufgenommen wurden drei Kollegen, während ein Mitglied wegen Restierens ausgeschloffen wurde.

Essen. (Korrekturen.) Inse am 1. Mai wieder neu ins Leben gerufene hiesige Ortsgruppe hatte die Freude, in ihrer am 14. November abgehaltenen, von fast sämtlichen Mitgliedern besuchten Versammlung den Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Korrekturenvereins, Kollegen Starck (Köln) in ihrer Mitte zu sehen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und warmer Begrüßung durch unsere Vorsitzenden hielt Kollege Starck einen Vortrag über das Thema: „Streiflichter in die Korrekturenarbeit“. Einleitend führte er die Schwierigkeiten des Korrekturenberufs vor Augen, indem er an vielen Beispielen erläuterte, was die Arbeit des Korrektors so sehr erschwere. Er müßte vor allen Dingen Kleinarbeit leisten, sodann beschneidende Vorträge zu seiner weiteren Ausbildung hören, weiter müßten die Korrekturenvereine durch geeignete Kräfte aus ihren eigenen Reihen Vorträge in den anderen Sparten halten, um auch dort das stets vorhandene Bedürfnis zur weiteren Ausbildung, besonders in sprachlichen Fragen, befriedigen zu helfen. Die Beschäftigung des Korrektors sei aber noch lange nicht seinen Leistungen angemessen, weswegen die Korrekturensparte dringend notwendig wäre, um immer und immer wieder auf eine bessere Bezahlung seiner Arbeit zu dringen. Der Vortragende wünschte der Ortsgruppe Essen am Schluß seines Vortrages gutes Gelingen und viele Erfolge in ihrer Arbeit. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Starck für seine interessanten Ausführungen, und nach einer regen Besprechung des Gehörten leitete er mit, daß er Vorträge in anderen Sparten schon ins Auge gefaßt habe; sprachliche Fragen würden in untrer Versammlung ja bereits regelmäßig gepflegt. Zu betonen ist, daß trotz Einladungen kein uns noch fernstehender Kollege dieser gefolgt war.

Recklinghausen. Inre Versammlung am 20. November hatten einen sehr minimalen Besuch aufzuweisen. Während ein kleinerer Teil fast jede Versammlung besucht, kann der größere Teil den Weg zur Versammlung gar nicht oder nur ganz selten finden. Es machte dies einen um so unangenehmeren Eindruck, als in dieser Versammlung die Ehrung eines verdienten, eifrigen Verbandskollegen stattfand. Vorsitzender Kretz nahm denn auch Veranlassung, eine derartige Mißachtung gegenüber einem Kollegen, der 25 Jahre lang stets für die Interessen des Verbandes eingetreten ist, und noch heute einer der fleißigsten Versammlungsteilnehmer ist, ins rechte Licht zu stellen. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung überreichte er sodann dem Jubilar, dem Rotationsmaschinenmeister Adolf Güte, ein gerahmtes Diplom. Kollege Güte dankte für die erwiesene Aufmerksamkeit und richtete an die Kollegen die dringenden Appell, sich mehr an Organisationsleben zu beteiligen. Auch er sprach sein Bedauern darüber aus, daß nicht einmal seine eigenen Offizialkollegen, mit denen er schon 13 Jahre Freud und Leid geteilt habe, sich zu seinem Ehrentage in der Versammlung eingefunden hätten. Dessenungeachtet werde es aber auch in Zukunft sein Bestreben sein, seine Pflicht als Verbandsmitglied in vollem Maße zu erfüllen. Es folgte darauf noch die Erledigung mehrerer interner Ortsvereinsangelegenheiten.

Wiesbaden. (Drucker und Stereotypen.) Eine gutbesuchte Versammlung am 28. November erledigte eine interessante Tagesordnung. Unter „Geschäftlichem“ wurde eine Anzahl Neueingänge und Themen für

die nächste Verammlung besprochen. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Vortrag des Kollegen G r e i n e r (Mainz): „Statendruck“. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in durchaus erschöpfender Weise, und seine Ausführungen dürften manches Neue und Wissenswerte gebracht haben, was in der darauffolgenden Diskussion auch zum Ausdruck kam. Die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Spartenvereine Mainz und Wiesbaden fanden durch diesen, seit langem Jahren wieder erstmaligen Referenten-austausch einen neuen Beweis.

Leonhard Dorfsch

Am 28. Dezember verstarb in Frankfurt a. M. an den Folgen eines vor wenigen Tagen erlittenen Unfalls unser Kollege Leonhard Dorfsch im Alter von 69 Jahren. Mit ihm ist nicht nur ein bewährter Kämpfer und langjähriger Funktionär, sondern darüber hinaus eine der markantesten Persönlichkeiten der Frankfurter Arbeiterbewegung aus einem arbeitsreichen Leben gerissen worden. Am 26. September 1857 in Jülich geboren, trat Leonhard Dorfsch kurz nach dem Ausstern im Jahre 1875 unserm Verbande bei, dem er somit fast 52 Jahre angehörte. Wiederholt rief ihn das Vertrauen der Kollegen in die verschiedensten Vorstandsstellen, u. a. war er auch jahrelang Vorsitzender des Bezirks Frankfurt a. M. Fast allen Gantagen und mehreren Generalversammlungen des Verbandes wohnte Dorfsch als Delegierter bei. Im großen Neunhundertkampfl stand er mit in vorderster Linie und gehörte mit zu denjenigen Kollegen, die als Opfer auf der Strecke blieben. In der Jahrhundertwende wurde er von der Frankfurter Arbeiter-schaft, die ihn auch später mit den verschiedensten Ehren-ämtern betraute, zum Sekretär des neugeschaffenen Ge-werkschaftsartikels gewählt. In dieser Stellung entfaltete Dorfsch eine segensreiche Tätigkeit, bis er am 1. Januar 1925 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Mit Leon-hard Dorfsch verliert die Frankfurter Kollegen-schaft und die allgemeine Arbeiterbewegung einen ihrer bewährtesten Führer, dessen Andenken jederzeit in Ehren gehalten werden wird.

Allgemeine Rundschau

Tarifangelegenheiten. Wie die „Zeitschrift“ in ihrer Nr. 104 (31. Dezember 1926) offiziell bekanntgegeben ist, der Reichstages für das Deutsche Buch- und Zeitungsdrucker-ei-Hilfspersonal auf Grund gegenseitiger Vereinbarung bis zum 31. März 1927 verlängert worden. Der Reichshilfs-arbeiter-tarif vom Deutschen Buchdrucker-Verein zu seinem Ablauf am 28. Februar 1927, gekündigt worden! Infolge des von Gehilfen-seite-dann erfolgten Kündigung-des Buchdrucker-tarifs zu dessen Ablauf am 31. März 1927 und des für diesen Fall vorgesehenen früheren Verbands-lungstermins machte sich diese Verlängerung des Reichs-hilfsarbeiter-tarifs notwendig. Es ist dadurch möglich ge-worden, zunächst über die Revision des Buchdrucker-tarifs und dann erst über den Hilfsarbeiter-tarif zu verhandeln. Der Beginn der Verhandlungen über den Buchdrucker-tarif ist inzwischen auf Dienstag, den 15. Februar 1927, und, wie wir schon in Nr. 100 vom 18. Dezember 1926 an dieser Stelle mitgeteilt haben, vom Verbandsvorstand als E n d - t e r m i n für die Einreichung von Gehilfenanträgen durch die Geworke der 24. Januar 1927 bestimmt worden. Der Beginn der Lohnverhandlungen, die für die Zeit nach dem 28. Januar 1927 Entscheidung bringen sollen, wurde auf den 17. Januar festgesetzt.

Nachahmenswerte Beispiele. Soziales Verständnis zeigte die Firma „Pfälzische Presse“ (WZV-Organ) in Kaiserslautern, indem sie ihren kaufmännischen und technischen Angestellten zu Weihnachten je nach Geschäftsangehörigkeit ansehnliche Geldgeschenke übermittelte, die in manchen Fällen den Wochenlohn weit überstiegen. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als genannte Firma sich auch nicht an den kürzlich geplanten Abbaumaßnahmen der beiden andern am Orte erscheinenden Zeitungen, „Pfälz-er Tagesblatt“ (WZV), und „Pfälzische Volkszeitung“ (demokratisch) beteiligte. (Die letztgenannte Firma gab ihrem Personal ein „Weihnachtsgeschenk“ in Form einer „Steckuhr“, die jedenfalls am 1. Januar 1927 in Betrieb genommen wird.) — Die Verlagsbuchdruckerei F. Neumann in Neudamm stiftete ihrem gesamten tech-nischen Personal zum Weihnachtsfest eine Wirtschaftsbekleidung, die vom Betriebsrat verteilt wurde. — Die Ge-schäftsleitung der „Donau-Wacht“ in Ulm ließ zu Weihnachten eine Zulage von 25 M. für Verheiratete und 20 M. für Ledige ausbezahlen. Die Beschlüsse erhielten 10 M. — Die Firma W i e d e m a n n in Bad K e i c h e n - h a l l zahlte, wie im Vorjahre, dem gesamten Personal einen Wochenlohn als Weihnachtsgeschenk. — Die Firma K a m b - l i c h e Buchbindung und Druckerei, G. m. b. H., in F a r r l i n g e n gewährte auch wieder ihrem technischen Personal als Weihnachtsgabe einen vollen Wochenlohn extra. — Die W. J a s c h e R a d f. Buch-handels- und Druckerei, G. m. b. H., in R o s e n - b e r g (Obersch.) gewährte ihrem technischen Personal aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine Gratifikation von je 15 M. bis 60 M. in der Spitze. — Die Buchdruckerei H e l - m u t H e n t l e r in D r e s d e n gewährte auch dieses Jahr allen bei ihr Beschäftigten ein ansehnliches Weihnachtsgeschenk. — Schon eine Reihe von Jahren zahlt die S t o l - b e r g s c h e Buchdruckerei in G a t h e dem gesamten Personal die Beiträge zur Invalidenversicherung in Form eines Weihnachtsgeldes zurück; so auch in diesem Jahre 36,40 M. — Auch dieses Jahr erhielt das gesamte Personal

der Industrie-Druckerei Mannheim (Inhaber Köpfer & Better) eine Weihnachtsgatifikation, trotz des erst dreijährigen Bestehens. Das soziale Verständnis der Firma dürfte nicht wenig zum Aufblühen des Betriebes in der ganz kurzen Zeit beigetragen haben. — Die Firma C. E. K i n d i c h & S o h n in M e i ß e n überreichte aus Anlaß des 12-jährigen Bestehens des in ihrem Verlage erscheinenden „Meißner Tageblattes“ ihrem gesamten Personal einen doppelten Wochenlohn. Drei Kollegen erhalten seit ihrem wegen Alters erfolgten Abtritt in den Ruhestand eine ansehnliche monatliche Unterstützung.

Zur Vertretung der Tagespresse im Reichswirtschaftsrat. Unter der Überschrift „Eine irrtümliche Auffassung“ polemisiert der „Zeitungsvorlag“ in seiner Nr. 63 (31. Dezember 1926) gegen unsere im Bericht über die Gewerkschaftskonferenz (Nr. 98 von 1926) gemachte Feststellung einer Doppelver-tretung des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger im zu-lünftigen endgültigen Reichswirtschaftsrat. Diese Darstel-lung sei ungerichtet. Denn indem der Presse zwei Ver-treter in der Abteilung III zuerkannt würden, sei nur dem Unstand Rechnung getragen, daß die Presse weder von Unternehmern noch von Arbeiterseite voll vertreten werden könnte. Der Vertreter der Zeitungsvorleger vertritt wie jener der Redakteure wäre nur als unparteiische Vertreter der Öffentlichkeit gedacht. Diesen Behauptungen gegenüber wiederholen wir dabei, daß der Verein Deutscher Zeitungsvorleger sowohl der Öffentlichkeit gegenüber in Politik wie Wirtschaft wie auch nach der Seite des Zeitungsgewerbes hin nur als U n t e r n e h m e r o r g a n i s a t i o n zu beurteilen ist, die von der III. Abteilung des Reichswirtschaftsrates nicht nur von Rechts wegen, sondern grundsätzlich nichts zu suchen haben sollte. Auch die Vertretung der Redakteure ist in dieser Gruppe nicht unbedingt nötig, wenigstens dieser Stand bis zu einem gewissen Grade sehr wohl als freier Beruf anerkannt werden könnte, d. h. soweit die Zeitungsvorleger den Redakteuren nicht die Meinungsfreiheit be-schränken. Gerade die Notwendigkeit des für sich zum Aufblühen gekommenen belebteren Verordnungsgebietes für die Redakteure ist der deutlichste Beweis dafür, daß die Beherrschung der Geistesfreiheit innerhalb des Bereichs der sogenannten siebenten Großmacht durch die Zeitungsvorleger viel größer und gefährlicher ist als in den meisten andern Be-zugs- und Wirtschaftszweigen. Wir sind daher nicht in der Lage, irgendeinen Vertreter des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger als unparteiischen Vertreter der Presse anzuerkennen, weil eben dieser Verein nichts anderes ist als eine Unternehmerorganisation, in deren Bereich alle Fragen der öffentlichen Meinung nur von den Gesichtspun-ten aus beurteilt werden, ob sie dem Zeitungsunternehmen nützlich oder schädlich sind. Und weil dem so ist, wäre die Vertretung der Zeitungsvorleger im Reichswirtschaftsrat in der ersten Abteilung vollständig genügend. Es bleibt daher die besondere Vertretung in der dritten Abteilung eine jener Doppelvertretungen für das Unternehmertum, wie noch manche andre in dieser Abteilung, von der man nicht sagen kann, daß sie wirtschaftlich so frei und unab-hängig von Unternehmenseite sind, um als wirklich unpar-teiisch gelten zu können.

Klimawort der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossen-schaft. Der in Nr. 96 erschienene Beurteilung unter-zogene Film der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hat, wie uns aus Mannheim mitgeteilt wurde, im dortigen Stala-Theater am 12. Dezember über die Leinwand. Die sowohl von den Funktionären der großhiesigen Verufe als auch von den Heidelberger Kollegen kritisierten Stellen sind auf Grund der im „Korr.“ erfolgten Veranstaltung heraus-gemommen worden. In seiner jetzigen Form bietet der Film, nach der übereinstimmenden Beurteilung der sehr zahlreichen Teilnehmer an der vom Mannheimer Drucker-verein arrangierten Veranstaltung keine Veranlassung mehr zur Anlegung der kritischen Sonde, so daß er in seiner veränderten Gestalt als Aufführungsmittel über Unfall-gefahren und als Warnungssignal für alle im großhiesigen Gewerbe Beschäftigten gelten kann. Wir nehmen von dieser Tatsache guten Kenntnis und freuen uns des einseitigen Ver-haltens der Leitung der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft. Diese würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie auch für die Unternehmer im großhiesigen Gewerbe angeht, der für ständig steigenden Anfälle, die nicht immer auf Reizklima und Unachtsamkeit der Arbeiter zurückzuführen sind, sondern oft in der modernen, hastenden Arbeitsweise ihre Ursachen haben, einen eben diese Ver-hältnisse beleuchtenden Film aufzunehmen und ihn den Unternehmern vorführen sollte.

Die Internationale Buchstufenausstellung Leipzig 1927 und die Künstler der Sonjuntion. Das außerordentliche Interesse, das das gesamte Ausland an der im Sommer 1927 stattfindenden Internationalen Buchstufenausstellung Leipzig 1927 nimmt, hat auch, wie uns von der Ausstel-lungsleitung mitgeteilt wird, die an der Buchkunst inter-essierten Kreise Sowjet-Rußlands veranlaßt, unter dem Titel „Organisationskomitee zur Teilnahme der Künstler der U. S. S. R. an der Internationalen Buchstufenaus-stellung Leipzig 1927“ ins Leben zu rufen. Als Vertrauens-mann fungiert das Direktorialmitglied des Staatsverlages Professor Sternberg, unterstützt durch Lesarjewski und Arkin. Dem Ehrenausflug sind beigetragen: Der Volks-kommisär für Volksaufklärung A. W. Lunatschki, die Vorsitzende der Vereinigung für kulturelle Verbindung mit dem Ausland Frau D. R. Kameneva und der Präsident der Saatkunde Akademie der Kunstwissenschaften Professor B. S. Kogan. Die hervorragenden Künstler Moskwa, Leningrads und Kiew, und zwar sowohl die ältere als auch die jüngere Generation, werden sich beteiligen.

Anhebung der Pressefreiheit in Polen. Eine Regierungs-vorlage für ein neues Gesetz für Pressevergehen soll in nächster Zeit erlassen werden, nachdem das gegenwärtig geltende Pressedekret der Regierung auf Beschluß des Sejms am 1. Januar 1927 erloschen ist. Die neue Re-gierungsvorlage wird allgemein als Verschönerung von Presse und Parlament betrachtet, da sie eine noch viel weitergehende Einschränkung der Pressefreiheit vorseht als das gegenwärtige Dekret. Die geringsten Vergehen sollen bestraft mit Geld und fast bestraft werden, daß den betroffenen Zeitungen in kurzer Zeit ein Erscheinen, selbst

unter neuem Titel, unmöglich wird. Die gesamte Presse ohne Unterschied der Richtung protestiert gegen ein solches Pressegesetz. Es ist sicher, daß der Sejm ebenso wie das Pressedekret auf dieses Pressegesetz absehen wird. Die Regierung propoziert aber offensichtlich einen neuen Kon-sult mit dem Parlament.

Kaiser Maria Rilke. In dem schweizerischen Luft-turort Montreux erlag am 29. Dezember, 61 Jahre alt, der bekannte österreichische Dichter und Schriftsteller Kaiser Maria Rilke einem langwierigen Lungenerleiden. Mit ihm verlor das deutsche Schrifttum eine Persönlichkeit, die — wie etwa ein Höderlin und Novalis — im reinen, un-fassendsten und ausschließlichen Sinne Dichter und einer der bezauberndsten Sprach- und Verskünstler gewesen ist. Reichliche Bildkraft und eine zarte, von geradezu religiöser Innigkeit erfüllte Empfindung zeichnen das Lebenswerk dieses häufig nachgeahmten, doch niemals im entferntesten erreichten Lyrikers aus. Wilsch kommt in seiner Dichtung eine andächtige Ahnung des erhabenen Mysteriums des Todes zum Ausdruck, die erkennen läßt, daß Rilke sein eigenes frühes Hinscheiden vorausgeföhlt hat.

Ein zweiter Schiedspruch für die Schuhindustrie. Der Nachkampf in der Schuhindustrie ist in eine neue Phase eingetreten. Zunächst hatten die Unternehmer bekanntlich nicht nur jedwede Lohnerhöhung, sondern überhaupt jede Verhandlung über eine Lohnerhöhung abgelehnt. Darüber war es zu Einzelkämpfen gekommen und schließlich zur Androhung der Generalarbeit, die am 8. Januar be-ginnen sollte. Vom Reichsarbeitsministerium wurde zwecks Beilegung des drohenden Wirrkampfes ein Schieds-gericht eingesetzt, das einen Schiedspruch fällte, der eine allgemeine Lohnerhöhung von 8 Pf., gültig bis zum 30. Juli, vorsch. Die Unternehmer lehnten die Annahme dieses Schiedspruches ab und beschloßen die Generalaus-spernung. Die Vertretung der Arbeiterschaft dagegen stimmte dem Schiedspruch zu und beantragte dessen Ver-bindlichkeitsklärung. Dem Antrag wurde jedoch vom Reichsarbeitsministerium nicht entsprochen, offenbar in Ver-rückung der drohenden Haltung der Unternehmer. Es kam Johann am 31. Dezember zu neuen Verhandlungen, in deren Verlauf sich die Unternehmer schließlich bereit erklärten, eine Lohnerhöhung von 3 Pf. zu gewähren, aber unter der Voraussetzung, daß diejenigen Arbeitergruppen davon ausgenommen würden, die im Accord mehr als den Tariflohn verdienen. Ein darauffin gefällter abermaliger Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums setzte die Lohnerhöhung auf 5 Pf. die Stunde fest. Während der erste Schiedspruch die Abgeltung der am 1. April ein-tretenden Wierschöpfung vorweggenommen hatte, läßt der zweite Schiedspruch die Erhöhung der Mieten in-feroren außer Betracht, als der Schiedspruch nur bis 31. März befristet ist. Der Beirat des Zentralverbandes der Schuhmacher nahm alsbald zu dem neuen Schiedspruch Stellung und stimmte diesem trotz wesentlicher Bedenken in Anbetracht der ganzen Situation zu. Obwohl die Er-klärung der Schuhindustriellen bis zur Stunde noch nicht bekannt ist, dürfte doch ihr Generalarbeitsspernungplan nunmehr gegenstandslos geworden sein.

Gewerkschaften und Beirat beim Reichskommissar für das Handwerk. Auf Beschluß des Reichstages wurde dem Reichswirtschaftsministerium ein Reichskommissar für das Handwerk angegliedert. Derselbe ist gleichzeitig auch ein Beirat zur Behandlung aller das Handwerk betreffenden Angelegenheiten zur Seite gestellt worden. Obgleich zum Handwerk zweifellos auch die zahlreichen bei den Hand-werksmeistern tätigen Gesellen, Lehrlinge und sonstigen Arbeitnehmer zählen, deren Interessen ja mindestens ebenso wichtig sind wie die der Handwerkermeister, war es bisher unmöglich, eine angemessene Vertretung der Arbeit-snehmer in diesem Beirat durchzuführen. Die Handwerks-meister wollen zwar in Korbe bleiben und wenden sich deshalb gegen eine partielle Umbildung des Beirats. Indessen legen sie weniger Wert auf die so oft betonte berufliche Eignung ihrer Vertreter in diesem Ausschuss; sie haben vielmehr erkannt, daß die Synbig der Handwerks-kammern, Professoren und Kommerzienräte, sehr viel wir-kungsvoller die Arbeitgeberinteressen der Handwerks-meister vertreten. Unter dem unheilvollen alleinigen Ein-fluß der jetzt in dem Beirat des Reichskommissars für das Handwerk vertretenen Unternehmerkreise stehen Regierung und Reichskommissar, auch wenn es um die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse und Angelegenheiten der Hand-werksbetriebe beschäftigten Arbeiter geht. Deshalb for-dern die gewerkschaftlichen Spitzenverbände die partielle Besetzung des Beirats. In einer Eingabe an den Reichs-wirtschaftsminister wurde von ihnen verlangt, den beim Reichskommissar für das Handwerk gebildeten Beirat zu erweitern und die gleiche Zahl von Vertretern der Hand-werksgehilfen nach den Vorschlägen der Spitzenorganisa-tionen einzuberufen. Eine dementsprechende Entscheidung des Reichswirtschaftsministers wird baldigst erwartet.

Beieckaffen
 S. Th. 3. Wird aufgenommen, jedoch ohne den letzten Absatz, da dieser eine Forderung vertritt, die der Verbändekongress nicht anerkannt hat. Korrekturen sollten aber im Ubrigen erfolgen, daß man ein richtiges Manuskript nur auf einer Seite zu bezeichnen hat. — G. H. in M. Die demagogische und unvollständige Schreibeweise verurteilt uns, das Delegatmanuskript in Händen zu behalten; Mängeln sind daher abgelehnt. — W. M. in M.: Nachdem in zwei Forenlen Zueherhalt nun auch jeder Mithilfuna hin gekürt — die letzten Worte freuten sich — ist die Angelegenheit als erledigt zu betrachten; sie den von hier aus verlogenen Jueet kommt demnach der 15. September 1926 in Betrach, mit dem andern Datum ebenfalls einverstanden. — B. G. in M. b. T.: Die gewinnlichen Adressen sind uns nicht bekannt. — S. E. in G.: Über derartige behagliche Betra-ctungen berühren wir nicht. — D. E. in M.: Jul. 27. 340 M. — W. in R.: Jul. 51. 380 M. — R. G. in D.: Jul. 54. 360 M. — W. R. in E.: Jul. 67. 6 M. Ja.

Verbandsnachrichten
 Wilschuhpage im 1. Vierteljahr 1927
 Im 1. Vierteljahr 1927 schickten die einzelnen Monate wie folgt ab:
 Januar mit 4 Wochen am 29. Januar
 Februar mit 4 Wochen am 26. Februar
 März mit 4 Wochen am 26. März
 Der Verbandsausgang.

